

Freie Universität



Berlin

Forschungsbericht:

Prime-Time für die Wissenschaft?

Ein Vergleich der Wissenschaftsberichterstattung
in den Hauptfernsehnachrichten
in Deutschland und Frankreich

von

Katharina Kowalewski

2007

Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft
Arbeitsbereich Wissenschaftsjournalismus

Prof. Winfried Göpfert

Tel.: (030) 838-70300 & (030) 30099167

www.kommwiss.fu-berlin.de/wissjour.html

www.wissenschaftsjournalismus.de

goepfert@zedat.fu-berlin.de

Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft
Arbeitsbereich Wissenschaftsjournalismus
Freie Universität Berlin

»Prime-Time« für die Wissenschaft?

Ein Vergleich der Wissenschaftsberichterstattung in den Hauptfernsehnachrichten öffentlich-rechtlicher und privater Sender in Deutschland und Frankreich

Forschungsbericht

Vorgelegt von:

Katharina Kowalewski

Matrikelnummer: 3846507

Berlin, Juli 2007

Betreuer: Prof. Dipl.-Ing. Winfried Göpfert

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung – 1

Relevanz des Themas 1

Zielsetzung 2

2 Forschungsstand: Studien zur Wissenschaftsberichterstattung in den Fernseh- nachrichten – 3

Deutschland 3

Frankreich 4

International vergleichende Studien 5

3 Methodisches Vorgehen – 6

4 Darstellung der Untersuchungsergebnisse – 8

Formale Merkmale 8

wissenschaftliche Themen 9

Akteursspektrum 10

Handlungsort und geografischer Bezug 11

Dominierender Nachrichtenfaktor 12

Hilfsmittel 12

Visualisierungsgrad und Emotionalisierung 13

Tendenz 14

Stereotypenbild des Wissenschaftlers 16

Darstellung des Wissenschaftlers 16

Art der Berichterstattung 17

5 Zusammenfassung – 18

Literaturverzeichnis – 21

1 Einleitung

Relevanz des Themas

Wissenschaft durchdringt heute fast alle Lebens- und Gesellschaftsbereiche (RUBERTI 1993: 7). Der wissenschaftliche und technologische Fortschritt und Schlagzeilen wie Klimawandel, Aids, Gentechnik, BSE und Vogelgrippe werden von einer Vielzahl ethischer und sozialer Probleme begleitet. Zudem wird von Wissenschaftlern zunehmend eine politische und weltanschauliche Orientierungsfunktion erwartet. Aus diesem Grund ist es besonders wichtig, Informationen über Fragestellungen, Ansätze und Ergebnisse der Forschung an die Öffentlichkeit zu vermitteln (vgl. HÖMBERG 1990: 15). Wissenschaftsvermittlung ermöglicht es, dass gut informierte Bürger über bessere Möglichkeiten der Reflexion verfügen, die es erlauben, eine demokratische Entscheidung zu fällen (JEANNERET 1994: 139). Das Interesse der Europäer an wissenschaftlichen Themen ist dabei deutlich höher als ihr Informationsstand, welches ein erhöhtes Informationsbedürfnis impliziert (EUROPÄISCHE KOMMISSION 2005: 125).

Zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit fungieren die Medien und insbesondere das Fernsehen als Mittler: »Der größte Teil der Bevölkerung bezieht Informationen und Interpretationen über Wissenschaft und Technik vorwiegend über die Massenmedien« (HÖMBERG 1990: 7). Die Fernsehnachrichten stellen dabei die einfachste und regelmäßigste Möglichkeit dar, wissenschaftliche Informationen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Daraus ergibt sich die übergeordnete Fragestellung dieser Untersuchung, inwieweit die Fernsehnachrichten dem Informationsbedürfnis in Bezug auf die Wissenschaft gerecht werden und zur Meinungsbildung beitragen.

Durch die hohe Zuschauerzahl¹ gewinnt dieses Genre an Relevanz und wird zu einem der aussagekräftigsten und interessantesten Fernsehformate für eine inhaltsanalytische Untersuchung. GÖPFERT (1996) betont die wachsende Rolle der Informationssendungen gegenüber Wissenschaftssendungen: »So another conclusion for future science reporting could be that science reporting should be where it is important for viewers: in the news (...) – but without the lable ›science programme« (GÖPFERT 1996: 373). Aufgrund der großen Bedeutung und Reichweite erscheint es verwunderlich, dass die Wissenschaftsberichterstattung in den Fernsehnachrichten so selten untersucht wird (vgl. HOPF 1995, CHEVEIGNÉ 2000, CHERVIN 2003). In Deutschland konzentriert sich die Forschung zur Wissenschaftsberichterstattung vor allem auf Wissenschaftssendungen (vgl. AUGST et al. 1982/1985, HAMM 1985, SCHOLZ 1998, HÖMBERG/YANKERS 2000, BULLION 2004). Dabei eignet sich das länderübergreifende Genre Fernsehnachrichten besonders gut für internationale Vergleiche (vgl. CHEVEIGNÉ 2005, BIENVENIDO 2006).

¹ Die Hauptfernsehnachrichten auf ARD in Deutschland und TF1 in Frankreich versammeln täglich rund 9 Mio. Zuschauer vor dem Fernseher (vgl. ZUBAYR/GEESE 2005: 154, COULOMB-GULLY 1995:7).

Die von CHEVEIGNÉ und CHEDDADI durchgeführte internationale Studie *La science dans les journaux télévisés européens* (Die Wissenschaft in den europäischen Fernsehnachrichten) kam zu dem Ergebnis, dass Wissenschaft eine geringe Präsenz in den Fernsehnachrichten hat (CHEVEIGNÉ 2005/ 2006). Im europäischen Vergleich werden allerdings die französischen und deutschen Zuschauer am häufigsten mit aktuellen wissenschaftlichen Themen versorgt. BIENVENIDO (2006) kam jedoch zu dem widersprüchlichen Ergebnis, dass die deutschen Fernsehnachrichten im europäischen Vergleich am wenigsten wissenschaftliche Themen senden. Aus diesem Grund ist es interessant, gerade diese beiden Länder detaillierter zu untersuchen.

Das zentrale Anliegen dieser Arbeit ist die Darstellung der Wissenschaftsberichterstattung in den Hauptfernsehnachrichten, also zu der sogenannten »Prime-Time«², in Deutschland und Frankreich. Ausschlaggebendes Kriterium für die Auswahl der Hauptausgaben ist die Tatsache, dass sich die »Prime-Time« als zuschauerintensivste Zeit charakterisieren lässt. Gemäß dieser Logik wird der Untersuchungskorpus auch in Bezug auf öffentlich-rechtliche und private Organisationsformen weiter auf die jeweils zuschauerintensivsten Hauptnachrichtensendungen eingegrenzt. Die Auswahl der deutschen Sender ARD (öffentlich-rechtlich) und RTL (privat), der französischen Sender France2 (öffentlich-rechtlich) und TF1 (privat) ermöglicht eine doppelte Untersuchungsachse. Auf der einen Seite steht der Vergleich der Wissenschaftsberichterstattung privater und öffentlich-rechtlicher Hauptnachrichtensendungen in zwei europäischen dualen Fernsehsystemen, auf der anderen Seite der Anspruch, die Unterschiede zwischen der deutschen und französischen Art von Wissenschaftsberichterstattung in den Fernsehnachrichten zu beschreiben. Ferner wird untersucht, ob die Hauptfernsehnachrichten auf dem deutsch-französischen Sender ARTE eine Mischform von deutschem und französischem Wissenschaftsjournalismus darstellen oder eher eine Sonderstellung einnehmen.

Zielsetzung

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist eine detaillierte Darstellung der Wissenschaftsberichterstattung in Deutschland und Frankreich und das Schließen der Forschungslücke im Bereich Wissenschaftsberichterstattung in den Hauptfernsehnachrichten.

Dabei soll die übergeordnete Fragestellung beantwortet werden, ob die Wissenschaft in die Prime-Time Einzug hält und die Sender die Zuschauer mit wissenschaftlichen Beiträgen versorgen und zur Meinungsbildung und Information beitragen.

Der Vergleich der Wissenschaftsberichterstattung in den Fernsehnachrichten wird anhand der Merkmale Themengebiet, Handlungsort, Akteursspektrum, Visualisierung und Emotionalisierung sowie Verwendung von Hilfsmitteln wie Animation und Grafik spezifiziert. Darüber hinaus ergeben sich länderspezifische Fragen zum Stellenwert der Wissenschaft in der Gesellschaft und zur Tendenz der Berichterstattung. Organisationsspezifisch wird zudem geklärt, ob Konvergenz zwischen den privaten und öffentlich-rechtlichen Sendern in Deutschland und Frankreich auftritt.

² Unter Prime-Time wird in dieser Arbeit die abendliche Hauptsendezeit mit den im Tagesverlauf üblicherweise höchsten Einschaltquoten und Zuschauerzahlen, erfahrungsgemäß zwischen 19 und 22 Uhr, verstanden.

2 Forschungsstand: Studien zur Wissenschaftsberichterstattung in den Fernsehnachrichten

Deutschland

Die einzige Studie in Deutschland, die sich ausschließlich mit dem Thema Wissenschaftsberichterstattung in den Hauptfernsehnachrichten auseinandersetzt, ist eine Magisterarbeit von HOPF (1995). Seine inhaltsanalytische Untersuchung der Wissenschaftsberichterstattung in den Nachrichtensendungen »heute« (ZDF) und »RTL aktuell« über einen Zeitraum von sechs Wochen zeigt die geringe Bedeutung wissenschaftlicher Themen in den Hauptfernsehnachrichten. Der Anteil wissenschaftlicher Berichterstattung in aktuellen Nachrichtensendungen liegt in dieser Studie bei nur 5% des Gesamtnachrichtenangebots, wobei den größten Teil davon Beiträge aus dem medizinischen Bereich ausmachen (HOPF 1995: 101). Beiträge, welche die hohe Selektionshürde überwinden, lassen sich gut visuell abbilden, sind auf Routineanlässe zurückzuführen, tagesaktuell, meistens aus dem Themenbereich Medizin, Umwelt oder Weltall und greifen oft auf Personalisierung zurück (ebd.: 115).

Eine Analyse der Merkmale und Selektionskriterien wissenschaftsjournalistischer Berichterstattung in tages- und wochenaktuellen Sendungen des ZDF wurde von BAGUSCHE (1994) durchgeführt. Demnach spielen Nachrichtenfaktoren wie »Ethnozentrismus«, »Kulturelle Nähe« und »Personalisierung« bei der Wissenschaftsberichterstattung eine besonders große Rolle (ebd.: 102). Allerdings lassen sich die Ergebnisse, da sie auch Nachrichtenmagazine berücksichtigen, nicht auf Hauptfernsehnachrichten zurückführen.

In Deutschland fehlt in der Fernsehnachrichtenforschung oft die Spezialisierung auf Wissenschaftsberichterstattung. Die Fernsehnachrichtenanalyse verzichtet zumeist darauf, Wissenschaft als ein eigenständiges Ressort zu behandeln. Die Prozentzahlen der Wissenschaftsberichterstattung werden in der Regel zusammen mit Kultur und Religion erhoben. Dieses mangelnde Bewusstsein, dass Wissenschaftsberichterstattung ein eigenständiges Themenfeld in den Hauptnachrichten sein könnte, lässt sich vor allem durch die Konzentration auf politische Berichterstattung der öffentlich-rechtlichen Sender zurückführen (NETOPIL 1999: 77).

Insgesamt wird deutlich, dass in Deutschland eine Forschungslücke im Bereich Wissenschaft in den Fernsehnachrichten besteht. Die wenigen Studien weisen zudem methodische Mängel auf.

Frankreich

Die französische Forschung zur Wissenschaftsberichterstattung zeichnet sich durch Langzeitstudien aus, die durch die systematische Archivierung aller Fernsehprogramme, ihre thematische Einordnung und integrierte Statistikprogramme zur Fernsehforschung an der Inathèque³ in Paris ermöglicht werden. Fernsehnachrichtenforscher können sozusagen auf Knopfdruck alle wissenschaftlichen Themen aus den Fernsehnachrichten der letzten 50 Jahre ermitteln. Aus den technischen Möglichkeiten der Inathèque resultiert eine Überlegenheit gegenüber den deutschen Studien über Fernsehnachrichten. In Deutschland liegen aufgrund diskontinuierlicher Archivierung keine Langzeituntersuchungen vor (vgl. NIELAND/PHILIPP 1998: 308).

In der Doktorarbeit von CHERVIN (2003) wird die Behandlung wissenschaftlicher Themen in den Fernsehnachrichten in Frankreich zwischen 1949 und 1995 dargestellt. Dabei konzentriert sich CHERVIN auf wissenschaftliche Themen aus Umwelt und Weltraum und bezieht die Berichterstattung über Medizin sowie die Sozialwissenschaften nicht in ihren Untersuchungskorpus ein (ebd.: 192). In den Anfängen lässt sich die Wissenschaftsberichterstattung durch einen unkritischen Blickwinkel gepaart mit einer Konzentration auf das Thema Weltraum charakterisieren, welches CHERVIN als ein Synonym des unkritischen Fortschrittsdenkens deutet. In jüngster Zeit bekommt die Umweltberichterstattung mehr Gewicht und laut CHERVIN setzt eine Evaluation der Risiken ein (ebd.: 194 ff.).

VÉRON (1981) analysiert ausführlich die Berichterstattung zu einem Reaktorunfall in den Fernsehnachrichten der Sender TF1 und Antenne2 und vergleicht diese mit der Berichterstattung in Presse und Hörfunk. Zusätzlich werden Quellen und Meldungen der Nachrichtenagenturen berücksichtigt. Wie werden Umweltthemen in den Fernsehnachrichten behandelt? Diesem Thema ging CHEVEIGNÉ (2000) in ihrer Untersuchung der Fernsehnachrichten in Frankreich nach. In dem Buch *L'environnement dans les journaux télévisés: Médiateurs et visions du monde* vergleicht CHEVEIGNÉ die Hauptnachrichtensendungen der Sender France2, France3, TF1 und ARTE auf die Aufbereitung der Umweltthemen hin. Dabei interessiert sie sich vor allem für die unterschiedlichen Strategien der Sender hinsichtlich der Themenwahl, ihrer Behandlung und die Rolle des Médiateurs⁴ (ebd.: 9).

In den wissenschaftlichen Beiträgen in Fernsehnachrichten können unterschiedliche Personengruppen befragt werden. CHEVEIGNÉ (2000: 65) unterteilt bei ihrer Untersuchung der französischen Fernsehnachrichten die Handlungsträger in Wissenschaftsbeiträgen in die Bezugsgruppen Politiker, Experten, Verbände, vox populi und Korrespondent. Das wichtigste Ergebnis ihrer Studie war, dass vor allem die O-Töne von Einzelpersonen immer mehr in Wissenschaftsbeiträgen vorkommen.

³ Die Inathèque ist das Fernseharchiv des Institut National de la communication audiovisuelle (I.N.A.). Seit 1999 befindet sich die Inathèque in der Bibliothèque François Mitterrand in Paris und ermöglicht Forschern Zugriff auf Fernseharchive der letzten 50 Jahre.

⁴ Médiateur ist der Sender einer (wissenschaftlichen) Information an den Zuschauer (Empfänger) und reduziert sich in den Fernsehnachrichten nicht nur auf den Nachrichtensprecher, sondern ist eine kollektive Größe aller Beteiligten an der Entstehung der zu vermittelnden Information (CHEVEIGNÉ 2000:28).

Abschließend lässt sich feststellen, dass trotz der vielen Möglichkeiten der Fernsehnachrichtenforschung an der Inathèque bei dem Thema Wissenschaft nur ausgewählte Teilgebiete beschrieben wurden. CHERVIN (2003) ließ die Medizinberichterstattung aus, CHEVEIGNÉ (2000) beschränkte sich auf Umweltthemen und VÉRON (1981) untersuchte nur einen Themenbereich. Aus diesem Grund ist auch auf französischer Seite eine Forschungslücke zu erkennen, die durch eine breitere Definition von Wissenschaftsbeiträgen behoben werden soll.

International vergleichende Studien

Die aktuellste international vergleichende Untersuchung ist von BIENVENIDO (2006), der in den Jahren 2003 und 2004 die Fernsehnachrichten von 14 EU-Mitgliedern analysierte. Die vorwiegend quantitativ ausgelegte Studie bemängelt, dass Wissenschaftsberichterstattung in den europäischen Fernsehnachrichten eine marginale Rolle (2,37%) zukommt und dass vor allem Themen wie Politik und Sport dominieren (ebd.: 103). Frankreich ist dabei das Land mit den meisten wissenschaftlichen Beiträgen. Die Berichterstattung über Medizin macht sogar 8,36% der Gesamtbeiträge der Fernsehnachrichten aus (gegenüber 1,08% in Deutschland). Die Themengebiete Gesundheit und Umwelt sind europaweit thematisch zwar auf dem Vormarsch, allerdings werden diese Beiträge nicht immer mit wissenschaftlichen Informationen versehen (ebd.: 104).

Die von CHEVEIGNÉ und CHEDDADI durchgeführte internationale Studie *La science dans les journal télévisés européens* (Die Wissenschaft in den europäischen Fernsehnachrichten) zur Wissenschaftsberichterstattung in Fernsehnachrichten in Europa untersuchte im Jahr 1994 vor allem die Themenstruktur und die Rolle des Médiateurs. (CHEVEIGNÉ 2005/2006). CHEVEIGNÉ (2006: 89) stellte eine erhöhte Anzahl von Wissenschaftsbeiträgen in Frankreich und Deutschland (vor allem bei TF1 und RTL) fest. Die deutschen Sender zeigen mehr wissenschaftliche Themen aus dem internationalen Handlungsraum (ebd.). Wie aus der Studie hervorgeht, existiert keine einheitliche Berichterstattung über wissenschaftliche Themen in den Hauptnachrichtensendungen in Europa (CHEVEIGNÉ 2006: 85). Leider werden neben den Themengebieten, dem Handlungsort und der Rolle des Médiateurs bei den Untersuchungsergebnissen keine weiteren Kriterien ausführlich beschrieben, was womöglich auf die Codier- und Übersetzungsschwierigkeiten zurückzuführen ist.

Es lässt sich feststellen, dass die international vergleichenden Studien nie die Ausführlichkeit einer nationalen Studie erreichen. Die vorliegende Studie beschränkt sich auf Deutschland und Frankreich und hofft durch diese Abgrenzung fundiertere Ergebnisse zu erhalten.

3 Methodisches Vorgehen

Das Instrument der Inhaltsanalyse (nach FRÜH 2001) ist am besten für eine umfassende Analyse des Untersuchungsgegenstandes geeignet. Mithilfe des speziell entwickelten Kategorienschemas wurden die Charakteristika der Wissenschaftsberichterstattung in beiden Ländern verglichen und zur Beantwortung der Hypothesen herangezogen. Die Aufzeichnung der Hauptnachrichtensendungen von ARD, RTL und ARTE im sechswöchigen Zeitraum vom 29.5. bis zum 12.7.2006 und die Konsultation der Hauptnachrichtensendungen von France2 und TF1 an der Inathèque in Paris erlaubten die inhaltsanalytische Auswertung mit Hilfe des Statistikverarbeitungsprogramms SPSS.

<i>Sendung</i>	<i>Organisationsform</i>	<i>Sendezeit</i>	<i>Reichweite in Mio.</i>	<i>Marktanteil in %</i>
Tagesschau*	Öffentlich-rechtlich	20:00 h	9,73	34,7
RTL aktuell	Privat	18:45 h	3,72	17,3
TF1 20 h	Privat	20:00 h	8,8	39,2
France2 20 h	Öffentlich-rechtlich	20:00 h	5,23	23,3
ARTE Info	Öffentlich-rechtlich	19:45 h	1,1(F)	3,1 (F)

*Einschließlich Dritte Programme, 3Sat und Phoenix

Tabelle 1: Hauptfernsehnachrichten auf ARD, RTL, TF1, France2 und ARTE. Quelle: Eigene Darstellung mit Angaben von Zubayr/Geese (2005: 154) für Deutschland und *MÉDIAMÉTRIE* (2007: 2) für Frankreich.

Die Hauptnachrichten auf ARD, RTL und ARTE wurden dabei auf VHS-Kassetten aufgezeichnet und später auf DVD-Format überspielt. Die Hauptfernsehnachrichten auf TF1 und France2 der Untersuchungsperiode wurden dagegen im französischen Fernseharchiv der Inathèque in Paris gesichtet und ausgewertet. Dabei wurden nur Beiträge als wissenschaftlich definiert und in den Untersuchungskorpus aufgenommen, die den Themenkategorien Natur, Medizin, Technik, Sozialwissenschaften, Umwelt, Grundlagenforschung, Wissenschaft (System), Weltall, Umweltkatastrophe, technische Katastrophe oder einer sonstigen wissenschaftlichen Disziplin angehören (in Anlehnung an GÖPFERT 1996: 363f.).

Aufgrund der Heterogenität der vorgestellten Studien (vgl. Kapitel 2) hinsichtlich der Definition von Wissenschaftsbeiträgen in den Fernsehnachrichten und der untersuchten Merkmale wurden die wichtigsten Charakteristika der Wissenschaftsberichterstattung in den Fernsehnachrichten aus der Forschung herausgearbeitet, kritisch beleuchtet und durch eigene Beobachtungen ergänzt.

Folgende Kriterien wurden inhaltsanalytisch untersucht:

- formale Merkmale:
 - Länge des Beitrags, Präsentationsform, Platzierung
- wissenschaftliche Themen (in Anlehnung an GÖPFERT 1996: 363f.).
- Handlungsort und geografischer Bezug
- Akteursspektrum (in Anlehnung an CHEVEIGNÉ 2000)
- Dominierende Nachrichtenfaktoren (SCHULZ 1976: 32 ff.)
- Hilfsmittel wie Animation und Grafik
- Visualisierungsgrad (HAMM 1985)
- Emotionalisierung
- Tendenz:
 - Tendenz des Ereignisses (HÖMBERG/YANKERS 2000: 576), Zukunftsvision (CHERVIN 2003), Rolle der Wissenschaft (in Anlehnung an HOPF 1995)
- Darstellung des Wissenschaftlers:
 - Stereotypes Bild des Wissenschaftlers (in Anlehnung an HAYNES 2003: 244)
 - Referenzspielraum (in Anlehnung an BABOU 2004: 162)⁵
- Art der Berichterstattung/Rolle des Médiateurs nach CHEVEIGNÉ (2000/2006)⁶
- wissenschaftliche Hintergrundinformation
- Schwerpunkt des Wissenschaftlichen Beitrags
- Aktualität

⁵ Neben der stereotypen Darstellung kann man Wissenschaftler anhand des Handlungskontexts näher charakterisieren. In den französischen Langzeitstudien zur Wissenschaftsberichterstattung hat sich die Einteilung der Referenzspielräume in einen wissenschaftlichen, öffentlichen und privaten Kontext durchgesetzt (vgl. FOUQUIER/VÉRON 1985, CHERVIN 2003, BABOU 2004).

⁶ Da es unmöglich erscheint, den Médiateur nach CHEVEIGNÉ inhaltsanalytisch adäquat zu erfassen, werden an dieser Stelle die Expertenrollen nach SCHOLZ (1998: 104) eingeführt.

4 Darstellung der Untersuchungsergebnisse⁷

Formale Merkmale

Insgesamt wurden in dem Untersuchungszeitraum von 42 Tagen auf den Sendern ARD, RTL, France2, TF1 und ARTE in den jeweiligen Hauptnachrichtensendungen 323 Beiträge erfasst, die der Definition von Wissenschaftsbeiträgen dieser Untersuchung entsprachen. In absoluten Zahlen ergeben sich 2226 Sekunden Sendezeit über wissenschaftliche Themen auf ARD, 5280 Sekunden auf RTL und auf französischer Seite 8645 Sekunden auf TF1 und 9435 Sekunden auf France2. ARTE kommt auf eine Länge von 3500 Sekunden wissenschaftlicher Berichterstattung im Untersuchungszeitraum. Mithilfe der Inhaltsanalyse konnte **eine höhere Gewichtung, Relevanz und Beachtung wissenschaftlicher Themen in Frankreich** bestätigt werden. TF1 und France2 befassen sich im Schnitt zweimal täglich in langen Filmbeiträgen mit wissenschaftlichen Themen, während Wissenschaft in den Hauptfernsehnachrichten in Deutschland gerade einmal jeden zweiten Tag vorkommt und dazu in kürzeren Präsentationsformen wie Meldungen oder Kurzbeiträgen gezeigt wird.

	Tagesschau		RTL aktuell		TF1		France2		ARTE Info	
	Absolute Zahlen	Relative Häufigkeiten %	Absolute Zahlen	Relative Häufigkeiten %	Absolute Zahlen	Relative Häufigkeiten %	Absolute Zahlen	Relative Häufigkeiten %	Absolute Zahlen	Relative Häufigkeiten %
Sprechermeldung	10	24	1	2	2	2	1	1		
Bebilderte Meldung	1	2	2	3	8	8	6	7		
Kurzbeitrag	16	38	24	36	5	5	4	5	10	29
Filmbeitrag	15	36	39	59	80	84	74	87	25	71
Gesamt	42		66		95		85		35	

Tabelle 2: Anteil der Präsentationsformen. Basis: alle Wissenschaftsbeiträge des Untersuchungszeitraums.

Bei TF1 sind 84% und bei France2 87% der wissenschaftlichen Beiträge der Präsentationsform Filmbeitrag zuzuordnen, während es bei der Tagesschau nur 36% und bei RTL 59% sind. TF1 neigt dazu, diese als Aufmacher zu präsentieren, während France2 ein wöchentliches Wissenschaftsdossier eingerichtet hat, in dem wissenschaftliche Themen in einer Länge von bis zu vier Minuten mit Hintergrundinformationen dargestellt werden. Die Tatsache, dass Wissenschaft in den französischen Fernsehnachrichten öfter und ausführlicher thematisiert wird als in Deutschland, lässt sich mit einem historisch gewachsenen hohen Stellenwert der Wissenschaft in der französischen Gesellschaft durch die frühe Tradition der Wissenschaftspopularisierung und durch die Einbeziehung von Wissenschaft in den Kulturbegriff erklären. In Deutschland wurde Wissenschaft von der Öffentlichkeit aufgrund fehlender Wissenschaftspopularisierung, einer Verflechtung mit dem militärischen Bereich sowie der Umweltbewegung negativer aufgefasst als in Frankreich (vgl. BADER 1993, SCHULTHEIS 2003). Die Geschichte der französischen Fernsehnachrichten spricht zusätzlich für einen höheren Stellenwert der Wissenschaft. Die französischen Hauptfernsehnachrichten standen unter starker politi-

⁷ An dieser Stelle werden die wichtigsten Ergebnisse der Studie erwähnt. Für eine detaillierte Darstellung der Untersuchungsergebnisse aller Kategorien wird auf die Magisterarbeit verwiesen.

scher Kontrolle. Um dem Zuschauer eine Form von politisch unabhängigem Journalismus zu liefern, wurde die Wissenschaftsberichterstattung ausgebaut (AIGUILLON 2001: 71 ff., MERCIER 1996: 63). Die Unterschiede hinsichtlich der Länge, des Ausmaßes und der Visualisierung wissenschaftlicher Themen sind zwischen Deutschland und Frankreich signifikant.

wissenschaftliche Themen

In der Forschung zur Wissenschaftsberichterstattung wird oft eine Dominanz bestimmter wissenschaftlicher Themen bemängelt. Eine **Dominanz der Themen aus Medizin, Umwelt Natur und Technik** konnte in Frankreich festgestellt werden. In Deutschland fällt allerdings auf, dass Beiträge über technische und Umweltkatastrophen den größten Anteil ausmachen. RTL berichtete im Untersuchungszeitraum überwiegend über Medizin (23%), Umweltkatastrophen (23%) und Natur (20%). Der Themenbereiche Weltall (17%) folgten. Durch die vielen Meldungen und Kurzbeiträge auf ARD werden Themen häufig nur angerissen und ihre Darstellung ist im Vergleich zu den anderen Sendern sehr kurz; das Themengebiet Umweltkatastrophen (38%) dominiert. Rechnet man die Katastrophenmeldungen bei der ARD heraus, besteht kaum noch Wissenschaftsberichterstattung im Untersuchungszeitraum. Hinsichtlich einer gemeinsamen **deutsch-französischen Agenda der Wissenschaftsberichterstattung** lässt sich ebenfalls feststellen, dass einzig die Berichterstattung über Katastrophen einheitlich ist und alle anderen Themen von Land zu Land und meistens auch zwischen den einzelnen Sendern variieren.

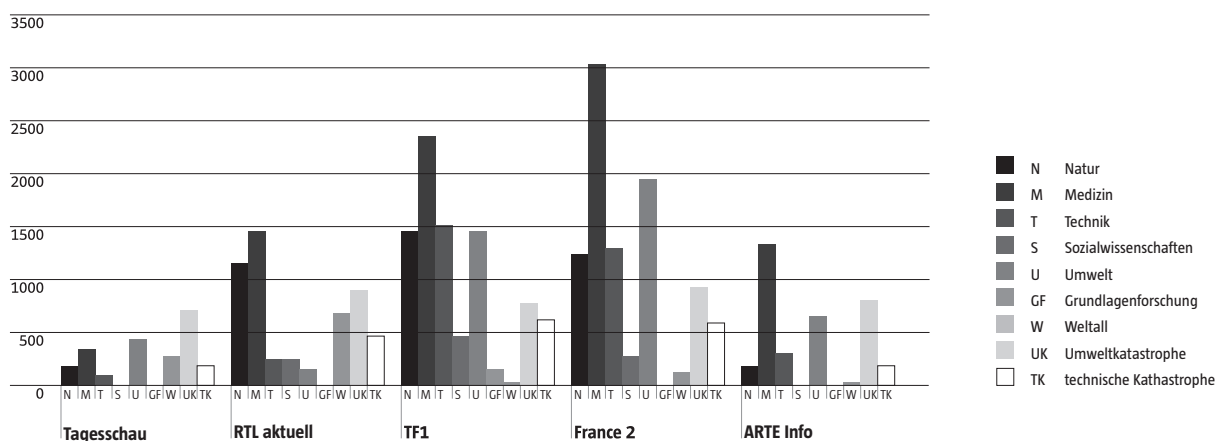


Abbildung 1: Verteilung der wissenschaftlichen Themen nach aggregiertem zeitlichem Volumen in Sekunden. Bei Filmbeiträgen wird die Moderation mitberücksichtigt. Basis: alle erfassten Beiträge im Untersuchungszeitraum.

Akteursspektrum

Um die Nachrichten noch besser zu beschreiben, wurde das **Akteursspektrum der Wissenschaftsbeiträge** im Hinblick auf die Aussageobjekte untersucht. Die Verteilung der Bezugsgruppen Politiker, Experte, Interessengruppe, private Unternehmen, vox populi und Korrespondent sowie die zusätzliche Einstufung dieser Akteure nach Rangordnung und Redezeit ergaben große Unterschiede zwischen den untersuchten Sendern.

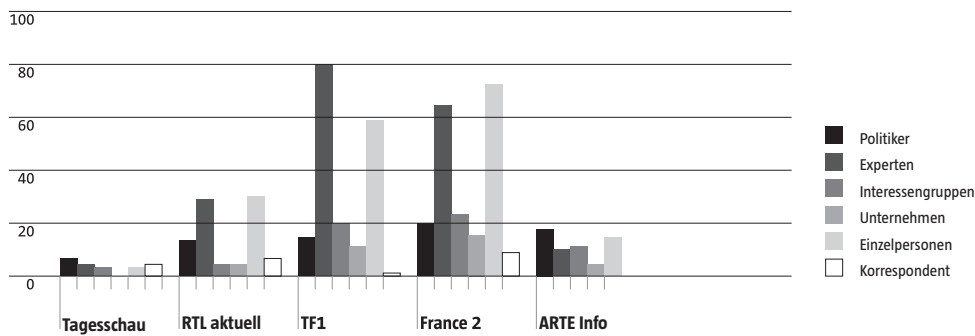


Abbildung 2: Akteursstruktur der Wissenschaftsbeiträge. Absolute Zahlen der Zusammensetzung der Bezugsgruppen Politiker, Experten, Interessengruppen, Privater Unternehmen, Einzelpersonen und Korrespondenten. Basis: alle Akteure der erfassten Filmbeiträge im Untersuchungszeitraum (n=563).

RTL und die französischen Sender bestätigen den Trend zur Heranziehung von Einzelpersonen als Betroffene in O-Tönen. Denn bei TF1 lag der Anteil der vox populi bei 32% und bei France 2 bei 35%. Gleiches gilt für den privaten deutschen Sender RTL, wo 34% der Akteure Einzelpersonen waren. Diese Entwicklung wirkt sich in Frankreich vor allem auf die Entpolitisierung wissenschaftlicher Themen aus. Politiker kommen nur zu rund 9% in den Wissenschaftsbeiträgen vor. Trotz dieser Tatsache konnte positiv festgestellt werden, dass kompetente Experten in Wissenschaftsbeiträgen vorkommen. Bei RTL aktuell sind 32% der Akteure Wissenschaftler, bei TF1 sind es sogar 43% und bei France2 31%. Wissenschaftlern wird außerdem mehr Redezeit eingeräumt als anderen Bezugsgruppen. Der Wert für die durchschnittliche Länge der Redezeit ist bei den Experten mit 14,54 Sekunden deutlich höher als bei anderen Akteuren, wie z. B. Einzelpersonen (9,82 Sekunden). ARD befragte zu den wissenschaftlichen Themen vor allem hochrangige Politiker, während die Heranziehung von politischen Akteuren in den Wissenschaftsbeiträgen französischer Hauptfernsehnachrichten marginal ist. Auffällig war ein ausgewogenes Akteursspektrum hinsichtlich Verteilung der Bezugsgruppen, Rangordnung und Redezeit bei ARTE.

Handlungsort und geografischer Bezug

In der Nachrichtenforschung wird den Fernsehnachrichten in Deutschland und vor allem in Frankreich eine verzerrte Nachrichtengeografie vorgeworfen. In der Wissenschaftsberichterstattung der untersuchten Hauptfernsehnachrichten ließ sich eine starke Konzentration auf **die eigene Nation als Handlungsort** konstatieren. In Frankreich machte sich diese, gepaart mit nationalem Stolz und einem ausgeprägten Fortschrittsdenken, bei wissenschaftlichen Entwicklungen bemerkbar. Der Handlungsort ist vor allem bei den französischen Sendern national zu verorten. TF1 berichtet in 71% der Beiträge aus Frankreich, bei France2 ist der Wert mit 66% ebenfalls sehr hoch. In Deutschland sind dagegen bei der Tagesschau 42% und bei RTL aktuell 52% der Beiträge national zu verorten und die eigene Nation ist nicht so oft Handlungsort in den Hauptfernsehnachrichten wie in Frankreich. Allerdings wurde **bei internationalen Beiträgen oft die Nähe zu Deutschland durch geografische Bezüge** hergestellt. Diese Bezüge wurden in Frankreich bei den nationalen Themen vor allem zu den europäischen Nachbarn vorgenommen. Insgesamt lässt sich feststellen, dass Kontinente wie Asien und Afrika meistens im Zusammenhang mit Katastrophenberichterstattung vorkommen. Einzig ARTE bemüht sich darum, Wissenschaft eine internationale Komponente zu geben.

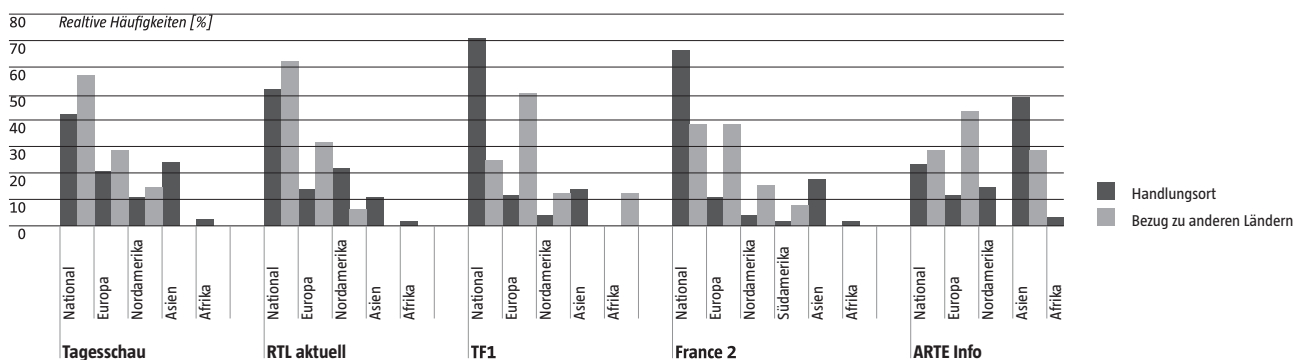


Abbildung 3: Prozentuale Verteilung von Handlungsort und Bezug zu anderen Ländern. Basis: alle erfassten Beiträge im Untersuchungszeitraum.

Dominierender Nachrichtenfaktor

Die Ergebnisse zu Themenstruktur, Akteursspektrum und Handlungsort spiegeln sich auch in den dominierenden Nachrichtenfaktoren wider.

Name der Sendung		Personalisierung	Nähe	Zeit	Valenz	Status	Dynamik
Tagesschau	Absolute Zahlen	1	16		19	6	
	%	2,38	38,10		45,24	14,29	
RTL aktuell	Absolute Zahlen	11	21	7	21	5	
	%	16,92	32,31	10,77	32,31	7,69	
TF1	Absolute Zahlen	18	36	11	18	7	1
	%	19,78	39,56	12,09	19,78	7,69	1,10
France2	Absolute Zahlen	26	19	5	21	11	
	%	31,71	23,17	6,10	25,61	13,41	
ARTE Info	Absolute Zahlen	4	8	4	17	2	
	%	11,43	22,86	11,43	48,57	5,71	
Deutschland	Absolute Zahlen	12	37	7	40	11	
	%	11,21	34,58	6,54	37,38	10,28	
Frankreich	Absolute Zahlen	44	55	16	39	18	1
	%	25,43	31,79	9,25	22,54	10,40	0,58

Tabelle 3: Dominierender Nachrichtenfaktor in den Wissenschaftsbeiträgen. Keine Mehrfachkodierung möglich. Basis: alle erfassten Beiträge im Untersuchungszeitraum.

Bei der Selektion der wissenschaftlichen Themen für die Hauptfernsehnachrichten spielen in Deutschland und Frankreich vor allem die **Nachrichtenfaktoren Personalisierung, Valenz und Nähe** eine überragende Rolle. Personalisierung äußert sich in der häufigen Befragung der Betroffenen als Akteure, Valenz kommt vor allem in Form negativer Ereignisse wie Umweltkatastrophen vor und der Nachrichtenfaktor Nähe lässt sich mit der Konzentration auf die eigene Nation als Handlungsort und politische Nähe zur eigenen Nation bei internationalen Beiträgen zurückführen.

Hilfsmittel

Die historisch bedingte didaktische Aufbereitung der wissenschaftlichen Themen in den Hauptfernsehnachrichten in Frankreich äußert sich in einem häufigen **Gebrauch von Hilfsmitteln wie Animation und Grafik** (COULOMB-GULLY 1995: 29).

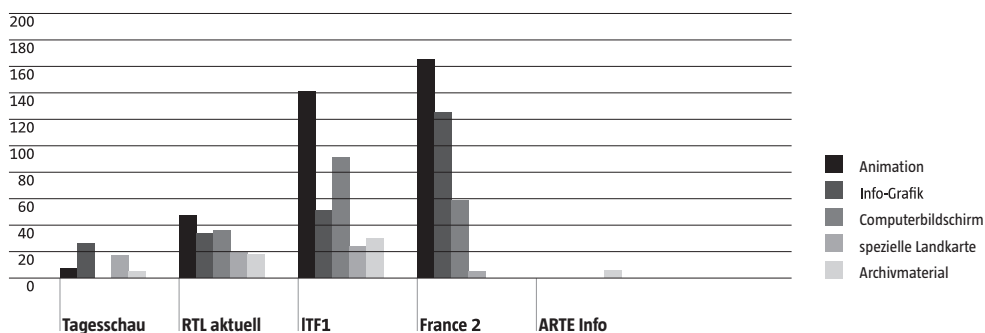


Abbildung 10: Zeitliche Verteilung der Verwendung von Hilfsmitteln in Wissenschaftsbeiträgen in Sekunden. Basis: alle erfassten Beiträge im Untersuchungszeitraum.

Aus Abbildung 4 geht hervor, dass vor allem die französischen Sender TF1 und France2 Hilfsmittel bei der Darstellung von wissenschaftlichen Themen verwenden. France2 zeichnet sich dabei sowohl bei der Verwendung von Animationen als auch bei Grafiken dadurch aus, dass der Sender das größte zeitliche Volumen für deren Darstellung aufwendet. Die Gesamtlänge der Animationen beträgt bei France2 165 Sekunden (entspricht 13 Beiträgen mit Trickfilmen), ähnlich hoch ist der Wert bei TF1 mit 141 Sekunden (10 Filmbeiträge mit Trickfilmsequenzen).

In Deutschland kamen weniger Trickfilme in der Untersuchungsperiode vor, was in erster Linie auf die kürzere Gesamtdauer der Wissenschaftsberichterstattung insgesamt zurückzuführen ist. ARD sendete nur einen Trickfilm, benutzt aber oft das Hilfsmittel Grafik oder Schema, um den Text visuell vereinfacht darzustellen. Bei RTL wurden in der Untersuchungsperiode fünf Beiträge mit Trickfilmen kodiert, was in Bezug auf die Gesamtzahl der Präsentationsform Filmbeitrag von 39 einen relativ hohen Anteil an Filmbeiträgen mit Animationen ausmacht, auch wenn sich dieses nicht auf den ersten Blick aus der Darstellung des gesamten zeitlichen Volumens erschließt.

Visualisierungsgrad und Emotionalisierung

Der **Visualisierungsgrad** der Wissenschaftsbeiträge war vor allem bei der ARD aufgrund der traditionellen Konzeption der Tagesschau als Sprechersendung und der starken Verwendung der Präsentationsform Meldung niedriger als bei den anderen Sendern (vgl. Abbildung 5). In den Filmbeiträgen konnte zudem festgestellt werden, dass sich ARD nicht bemüht, die Visualisierung durch bewusste Bebilderung von Redeakten zu steigern, wie es bei den französischen Sendern und RTL der Fall ist. Allerdings lässt sich positiv anmerken, dass ARD und ARTE jeglichen Versuchen einer sensationellen Wissenschaftsberichterstattung widerstehen und auf **extreme Emotionalisierung** verzichten. Diese Tendenz ist sowohl bei den privaten Anbietern in Deutschland und Frankreich als auch bei den öffentlich-rechtlichen Hauptfernsehnachrichten auf France2 aufgetreten.

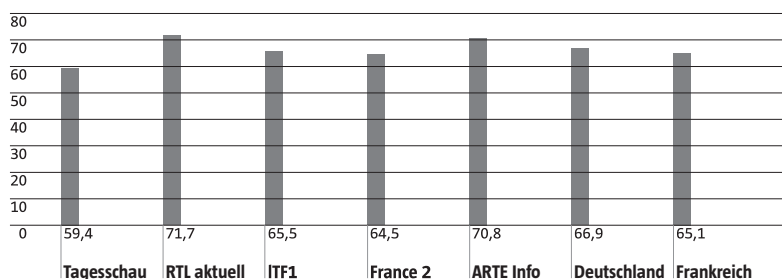


Abbildung 5: Visualisierungsgrad der Wissenschaftsbeiträge. Berechnung: Quotient aus Filmhandlung und Gesamtlänge des Beitrags in Sekunden. Basis: alle erfassten Beiträge im Untersuchungszeitraum.

Tendenz

Die Tendenz der wissenschaftlichen Beiträge wurde nach den Kriterien von HÖMBERG/YANKERS (2000) mit negativ, positiv, neutral und nicht eindeutig erfasst.

		<i>negativ</i>	<i>positiv</i>	<i>neutrale Tendenz</i>	<i>nicht eindeutig</i>
Tagesschau	Absolute Zahlen	13	6	2	11
	%	40,63	18,75	6,25	34,375
RTL aktuell	Absolute Zahlen	17	19	1	19
	%	30,36	33,93	1,79	33,93
TF1	Absolute Zahlen	19	39	14	13
	%	22,35	45,88	16,47	15,29
France2	Absolute Zahlen	19	35	10	16
	%	23,75	43,75	12,5	20
ARTE Info	Absolute Zahlen	14	10		5
	%	48,28	34,48		17,24
Deutschland	Absolute Zahlen	30	25	3	30
	%	27,78	23,15	2,78	27,78
Frankreich	Absolute Zahlen	38	74	24	29
	%	21,11	41,11	13,33	16,11

Tabelle 4: Tendenz des Ereignisses. Basis: alle erfassten Beiträge im Untersuchungszeitraum. Wegen geringer Zellhäufigkeiten keine statistische Überprüfung möglich.

Die Tendenz des Ereignisses ist bei ARTE mit 48% am häufigsten als negativ einzuordnen gewesen. Ähnlich hohe Werte wiesen die ARD mit 41% und RTL aktuell mit 30% auf. Die französischen Sender berichten hingegen nur mit rund 22% bei TF1 und 24% bei France2 über negative Ereignisse.

Die Nuancen und Unterschiede in der Kategorie Tendenz lassen sich besser interpretieren, wenn man die positive Tendenz mit berücksichtigt. Dabei fällt auf, dass die französischen Sender in fast jedem zweiten Beitrag über ein positives Ereignis berichten.

Die Zukunftsvision kann als zusätzliche Kategorie gezählt werden, mit der die Tendenz eines Beitrages gemessen werden kann.

<i>Name der Sendung</i>		<i>Fortschritt</i>	<i>Risiko/Gefahr</i>	<i>Keine erkennbar</i>
Tagesschau	Absolute Zahlen	8	8	16
	%	25,00	25,00	50,00
RTL aktuell	Absolute Zahlen	18	12	26
	%	32,14	21,43	46,43
TF1	Absolute Zahlen	38	12	35
	%	44,71	14,12	41,18
France2	Absolute Zahlen	40	13	27
	%	50,00	16,25	33,75
ARTE Info	Absolute Zahlen	12	7	9
	%	42,86	25,00	32,14
Deutschland	Absolute Zahlen	26	20	42
	%	29,55	22,73	47,73
Frankreich	Absolute Zahlen	78	25	62
	%	47,27	15,15	37,58

Tabelle 5: Zukunftsvisionen in den Wissenschaftsbeiträgen der Hauptfernsehnachrichten Basis: alle erfassten Beiträge im Untersuchungszeitraum. Land (Chi-Quadrat-Test) $p=0,065$, Organisationsform (Chi-Quadrat-Test) $p=0,560$.

Als positive Zukunftsvision wurde der Fokus der Berichterstattung auf einen Fortschritt durch die wissenschaftliche Errungenschaft codiert, und dieses war vor allem in den französischen Fernsehnachrichten der Fall. 45 % der Beiträge auf TF1 und sogar der Hälfte der Beiträge auf France2 hatten eine positive Konnotation und befassten sich mit Fortschritt. In Deutschland war dies bei der ARD nur zu 25 % der Fall und RTL hatte in 32 % der Beiträge eine positive Zukunftsvision. Bei der ARD ist das Verhältnis zwischen positiver und negativer Zukunftsvision mit jeweils 25 % ausgeglichen.

Nach der Darstellung der Tendenz des Ereignisses und der proklamierten Zukunftsaussicht soll der Indikator Rolle der Wissenschaft noch detaillierter Aufschluss darüber geben, wie über Wissenschaft in den Fernsehnachrichten berichtet wird.

Name der Sendung		helfend, problemlösend	hilflos, problemschaffend	Ohne Tendenz	Tendenz uneinheitlich
Tagesschau	Absolute Zahlen	13	3	5	7
	%	46,43	10,71	17,86	25,00
RTL aktuell	Absolute Zahlen	34	3	6	9
	%	65,38	5,77	11,54	17,31
TF1	Absolute Zahlen	54	3	19	7
	%	65,06	3,61	22,89	8,43
France2	Absolute Zahlen	51	2	22	2
	%	66,23	2,60	28,57	2,60
ARTE Info	Absolute Zahlen	20	4		5
	%	68,97	13,79		17,24
Deutschland	Absolute Zahlen	47	6	11	16
	%	43,52	5,56	10,19	14,81
Frankreich	Absolute Zahlen	105	5	41	9
	%	58,33	2,78	22,78	5,00

Tabelle 6: Rolle der Wissenschaft in den Wissenschaftsbeiträgen der Hauptfernsehnachrichten in Deutschland und Frankreich. Absolute Zahlen und relative Häufigkeiten. Basis: alle erfassten Beiträge im Untersuchungszeitraum. Land (Chi-Quadrat-Test) $p=0,000$, Organisationsform (Chi-Quadrat-Test) $p=0,826$.

Aus Tabelle 6 geht hervor, dass die Rolle der Wissenschaft in den meisten Beiträgen als helfend und problemlösend angesehen wird. Diese Werte reichen von 46 % bei der ARD bis zu eindeutigen 65 % bei RTL und TF1, 66 % bei France2 und sogar 69 % bei ARTE. ARTE, der Sender mit den vielen negativen Ereignissen, berichtet in diesem Fall am positivsten über die Wissenschaft. Erstaunlicherweise berichtet ARTE in den meisten Fällen, in 14 % der Beiträge, auch kritisch über dieselbe. Somit kann insgesamt die Berichterstattung von ARTE als ausgewogen und differenziert angesehen werden. Die anderen Sender berichten noch seltener negativ über die Wissenschaft und sprechen ihr nur in zwei bis vier Beiträgen eine problemschaffende Rolle zu.

Stereotypenbild des Wissenschaftlers

Nach der Darstellung der Tendenz, Zukunftsvision und Rolle der Wissenschaft wird im Folgenden versucht zu beschreiben, welches Bild von Wissenschaftlern vermittelt wird, zum einen am Stereotypenbild und zum andern am Kontext, in dem der Wissenschaftler gezeigt wird.

Name der Sendung	Retter/Erlöser	herzloser Forscher	leicht verrückter Professor	sonstiges stereotypes Symbolbild
Tagesschau	8	1		2
%	72,7	9,1		18,2
RTL aktuell	26		1	4
%	83,9		3,2	12,9
TF1	39	2	3	6
%	78,0	4,0	6,0	12,0
France2	42	1		5
%	87,5	2,1		10,4
ARTE Info	17	3		1
%	80,9	14,3		4,8
Deutschland	34	1	1	6
%	81,0	2,4	2,4	14,2
Frankreich	81	3	3	11
%	82,6	3,1	3,1	11,2

Tabelle 7: Stereotypes Bild der Wissenschaftler. Absolute Zahlen und relative Häufigkeiten. Basis: alle gezeigten Wissenschaftler in den erfassten Beiträgen im Untersuchungszeitraum und alle eindeutigen Aussagen zu den Stereotypen im Text aller erfasster Beiträge (n=161). Wegen geringer Zellhäufigkeiten keine statistische Überprüfung möglich.

Die untersuchten Hauptfernsehnachrichten haben alle die Gemeinsamkeit, dass Wissenschaftler zu- meist als Retter/Erlöser dargestellt werden. Diese Zuweisung ist im Gegensatz zu den eher negativ geprägten stereotypen Bildern aus Literatur und Spielfilm sehr positiv und deutet darauf hin, dass Wissenschaftler in den Fernsehnachrichten in einem guten Licht dargestellt werden. Selbst wenn Kritik an der Wissenschaft geübt wird, bleiben einzelne Forscher von dieser verschont und werden nicht diffamiert.

Darstellung des Wissenschaftlers

Die Darstellung des Wissenschaftlers in einem wissenschaftlichen Kontext mit direktem Bezug auf seine Arbeit wird in Frankreich häufiger vorgenommen als in Deutschland.

Name der Sendung		Natürliche Situation, wissenschaftlicher Kontext	Territorial (öffentlich)	Domestikal (privat)
Tagesschau	Absolute Zahlen	1	6	
	%	14,3	85,7	
RTL aktuell	Absolute Zahlen	16	15	1
	%	50,0	46,9	3,1
TF1	Absolute Zahlen	37	10	
	%	78,7	21,3	
France2	Absolute Zahlen	34	12	
	%	73,9	26,1	
ARTE Info	Absolute Zahlen	8	7	
	%	53,3	46,7	
Deutschland	Absolute Zahlen	17	21	1
	%	43,6	53,8	2,6
Frankreich	Absolute Zahlen	71	22	
	%	76,3	23,7	
Gesamt	Absolute Zahlen	96	50	2

Tabelle 8: Referenzspielraum der Wissenschaftler. Absolute Zahlen und relative Häufigkeiten. Basis: alle Darstellungen von Wissenschaftlern in den erfassten Beiträgen im Untersuchungszeitraum. Land (Chi-Quadrat-Test) p=0,003, Organisationsform (Chi-Quadrat-Test) p=0,542.

Auf TF1 werden in 79% der Fälle Wissenschaftler an ihrem Arbeitsort dargestellt und auf France2 in 74%. Auf ARD wird ein einziger Wissenschaftler in einem wissenschaftlichen Kontext gezeigt. Allgemein lässt sich überhaupt nur eine sehr geringe Anzahl von Wissenschaftlern feststellen, die in der ARD in diesem Zusammenhang gezeigt werden. Dieses liegt daran, dass in den vielen Meldungen und Kurzbeiträgen allein schon aufgrund der Kürze der Präsentationsform kein Platz für die Darstellung von Wissenschaftlern bleibt. Bei RTL und ARTE liegt eine relativ ausgewogene Verteilung zwischen wissenschaftlichem und öffentlichem Kontext vor. Eine Darstellung von Wissenschaftlern in ihrem privaten Umfeld ist dagegen eher die Ausnahme und kam nur beim Porträt des deutschen Astronauten auf RTL vor. Der Astronaut wurde in seinem privaten Umfeld gezeigt und sogar seine Kinder kamen in dem Filmbeitrag vor.⁸

Durch den Chi-Quadrat-Test lassen sich diese Ergebnisse statistisch signifikant absichern. Der p-Wert bei der länderspezifischen Korrelation liegt bei 0,003 und somit unter 0,005, womit sich die Darstellung des Wissenschaftlers in Deutschland signifikant von der in Frankreich unterscheidet.

Art der Berichterstattung

Anhand der Art der Berichterstattung wird jedoch deutlich, dass trotz dieser positiven Grundtendenz bei allen Sendern **Kritik an der Wissenschaft** geübt wird. Die Art der Berichterstattung wird nach den Expertenrollen von SCHOLZ unterschieden und in folgender Tabelle dargestellt:

Name der Sendung		Art der Berichterstattung						
		Bewerter	Berater	Lehrer	Beispielgeber	Erklärer	Aufklärer	Beschwichtigter
Tagesschau	Absolute Zahlen	4	1		3	13	3	3
	%	14,8	3,7		11,1	48,1	11,1	11,1
RTL aktuell	Absolute Zahlen	6	11	2	11	13	5	3
	%	11,8	21,6	3,9	21,6	25,5	9,8	5,9
TF1	Absolute Zahlen	9	12	4	29	12	9	3
	%	11,5	15,4	5,1	37,2	15,4	11,5	3,8
France2	Absolute Zahlen	8	14	9	23	15	9	3
	%	9,9	17,3	11,1	28,4	18,5	11,1	3,7
ARTE Info	Absolute Zahlen	10			2	8	11	
	%	32,3			6,5	25,8	35,5	
Deutschland	Absolute Zahlen	10	12	2	14	26	8	6
	%	12,8	15,4	2,6	17,9	33,3	10,3	7,7
Frankreich	Absolute Zahlen	17	26	13	52	27	18	6
	%	10,7	16,4	8,2	32,7	17,0	11,3	3,8
Gesamt	Absolute Zahlen	37	38	15	68	61	37	12
	%	13,8	14,2	5,6	25,4	22,8	13,8	4,5

Tabelle 9: Verteilung der Rollen des Médiateurs. Absolute Zahlen und relative Häufigkeiten. Basis: alle erfassten Beiträge im Untersuchungszeitraum. Land (Chi-Quadrat-Test) $p=0,000$, Organisationsform (Chi-Quadrat-Test) $p=0,145$.

Bei ARTE kommt diese Position des Bewerter und Aufklärers am häufigsten vor und lässt auf unabhängigen Journalismus schließen. Bei RTL steht eine beratende »Service«-Funktion im Vordergrund, gepaart mit der in Frankreich praktizierten Berichterstattung als Beispielgeber, wobei anhand anschaulicher Fallbeispiele wissenschaftliche Vorgänge beschrieben werden. Diese Tendenz spiegelt sich auch in einer Dominanz des Nachrichtenfaktors **Personalisierung** bei TF1, France2 und RTL wider. Die Tagesschau versucht die Wissenschaft als objektiver Erklärer zu vermitteln.

⁸ RTL, 6.7.2006, Filmbeitrag zum Thema Weltall, 133 Sekunden.

5 Zusammenfassung

Im Zuge dieser Arbeit sollte die übergeordnete Fragestellung beantwortet werden, ob Wissenschaft in die Prime-Time Einzug hält und die Sender die Zuschauer mit wissenschaftlichen Beiträgen versorgen und zur Meinungsbildung und Information beitragen.

Um eine echte demokratische Debatte über die wissenschaftlichen und technologischen Entscheidungen zu führen, ist es unabdingbar, den Kenntnisstand und das Verständnis von Wissenschaft bei der Öffentlichkeit zu erhöhen (ANDRÉ 1993: 19). Die Rundfunkgesetze in Deutschland formulieren einen verbindlichen Programmauftrag für die öffentlich-rechtlichen Anbieter. HÖMBERG (1990) betont dabei: »Gleich, ob man die Berichterstattung über Wissenschaft und Forschung mehr der ›Information‹ oder der ›Bildung‹ zuordnet – es steht außer Frage, dass die öffentlich-rechtlichen (...) Fernsehanstalten auch dieses Feld bestellen müssen, wenn sie ihrem Auftrag gerecht werden wollen« (ebd.: 47). In Frankreich wird dieser Auftrag des Fernsehens, Bildung und Information zu vermitteln, ähnlich verstanden (vgl. UTARD 2001: 98). Demzufolge müsste die zuschauerintensivste Zeit, die Prime-Time, dazu genutzt werden, Informationen über die Wissenschaft an die Bürger zu vermitteln. Aus diesem Grund wurden die Hauptnachrichtensendungen ARD, RTL, TF1, France2 und ARTE auf das Ausmaß und die Merkmale der Wissenschaftsberichterstattung hin untersucht.

Das interessanteste Ergebnis der Untersuchung war die Tatsache, dass in den französischen Hauptfernsehnachrichten mehr und ausführlicher über Wissenschaft berichtet wurde als in Deutschland. Durchschnittlich befassen sich die französischen Fernsehnachrichten mit zwei Wissenschaftsthemen täglich, berichten länger und ausführlicher und lassen mehr Wissenschaftler als Akteure in den Beiträgen zu Wort kommen. Darüber hinaus ist aufgrund der dominierenden Präsentationsform Filmbeitrag der Visualisierungsgrad höher und auch in den Filmbeiträgen selbst wird durch Einsatz von Animationen und Bebilderung von Redeakten darauf geachtet, die Visualisierung zu erhöhen. Aufgrund dieser Beobachtungen lässt sich für Frankreich eindeutig sagen, dass Wissenschaft große Beachtung in der Prime-Time findet.

Die Ergebnisse der Inhaltsanalyse haben gezeigt, dass sich vor allem **länderspezifische Unterschiede** zwischen Frankreich und Deutschland im Hinblick auf die Wissenschaftsberichterstattung in den Hauptfernsehnachrichten manifestieren. Die organisationsspezifischen Unterschiede sind keine signifikante Erklärung und zwischen den Ländern marginal. Dieses liegt vor allem daran, dass sich öffentlich-rechtliche und private Hauptfernsehnachrichten in Frankreich kaum unterscheiden und sogar von einer **Konvergenz zwischen TF1 und France2** gesprochen werden kann. SCHATZ et al. (1989) formulierte in seinem wettbewerbstheoretischen Modell Konkurrenzverschärfung als Kausalfaktor für Annäherung zwischen öffentlich-rechtlichem und privatem Sektor. Die starke Konkurrenz zwischen den Hauptfernsehnachrichten in Frankreich spricht für eine Bestätigung seiner Annahme.

Die Unterschiede zwischen Öffentlich-Rechtlichen und Privaten in Deutschland sind im Hinblick auf die Wissenschaftsberichterstattung allerdings sowohl formal als auch inhaltlich gegeben, sodass Konvergenz hier nicht festgestellt werden konnte. Während RTL wissenschaftliche Themen in die Berichterstattung integriert und Wissenschaft sogar neuerdings mit großen didaktischen Bemühungen auf dreidimensionalen Blue-Screen-Animationen vom *anchorman* Peter Kloeppel dargestellt wird, scheint dieser Trend an den öffentlich-rechtlichen Hauptfernsehnachrichten der ARD vorbeizuziehen.

Das komplizierte Verhältnis zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit, die einen historisch gewachsenen Antagonismus gegenüber der Wissenschaft in Deutschland aufgrund einer fehlenden Wissenschaftspopularisierung postulieren (vgl. BADER 1993, SCHULTHEIS 2003), scheinen als Erklärungsmuster für den Mangel wissenschaftlicher Themen immer noch zu gelten. Dazu kommen wahrscheinlich die starre Form und inhaltliche Konzentration der Tagesschau, die sich nur langsam und sehr selten wandeln. Die ARD wird dem Auftrag der Wissenschaftsvermittlung zwar teilweise gerecht, denn Wissenschaft wird in vielen Sendungen thematisiert und scheint auch bei den Tages-themen mehr Beachtung zu finden. Zu bemängeln ist allerdings, dass die ARD das große Potenzial ihrer Hauptfernsehnachrichten und der Prime-Time nicht nutzt, um ihre neun Millionen Zuschauer über Wissenschaft zu informieren und wissenschaftliche Themen dadurch an den Rand gedrängt werden. Dabei sind die öffentlich-rechtlichen Hauptfernsehnachrichten durchaus in der Lage, gute Wissenschaftsbeiträge mit Hintergrundinformationen zu produzieren. Leider kommen diese Beiträge nur sehr selten vor, vielmehr dominiert die Berichterstattung über Katastrophen. Allerdings kann man feststellen, dass die Tagesschau und ARTE Info als einzige Hauptnachrichtensendungen in der Untersuchungsperiode keine extrem emotionalisierenden Bilder zeigten und in dieser Hinsicht keinen sensationsheischenden Wissenschaftsjournalismus betreiben. Durch die teilweise emotionalisierende Darstellung wissenschaftlicher Themen und den Hang zu belanglosen *Soft-News*-Themen ohne Hintergrund zeigt sich, dass vor allem bei RTL Quantität nicht gleich Qualität ist. Der guten Intention, Wissenschaft zu vermitteln, steht oft eine sensationelle Aufmachung entgegen. Dementsprechend könnte das Fazit lauten: Infotainment ja bitte – aber mit Niveau.

Im Hinblick auf die übergeordnete Fragestellung lässt sich eine **Prime-Time für die Wissenschaft bei den französischen Sendern** aufgrund der intensiven täglichen Berichterstattung feststellen. Auch bei RTL lassen sich deutliche didaktische Bemühungen bei der Wissenschaftsvermittlung erkennen, die zukünftig dahingehend untersucht werden müssten, ob RTL dieses Potenzial nutzt oder die Gefahr einer emotionalisierenden Darstellung in Form von *soft news* ohne Hintergrundinformationen und mit extrem kurzen O-Tönen überwiegt. Eine traurige Bilanz muss für die Tagesschau gezogen werden, denn Wissenschaft ist aufgrund der Politikfixierung nur eine Randerscheinung, wird nur selten in Filmbeiträgen thematisiert und in die Spätnachrichten oder Wissenschaftsmagazine verbannt, die jedoch durch eine geringe Reichweite gekennzeichnet sind.

In der aktuellen Forschung wurde die Forderung nach einem unabhängigen Wissenschaftsjournalismus, der eine Kritik- und Kontrollfunktion übernimmt (KOHRING 2005) und sich bei der Selektion der Themen, Akteure und Handlungsorte nicht von der Öffentlichkeitsarbeit beeinflussen lässt (GÖPFERT 1990/2004, ALLEMAND 1983), geäußert. Die Kontroverse zum »Public Understanding of Science« lässt auf eine Wissenschaftsvermittlung schließen, die den Prämissen des Defizitmodells folgt und der **Akzeptanzschaffung für Wissenschaft** dient. Allerdings spricht die geringe Anzahl an Wissenschaftsberichterstattung in deutschen und das Ignorieren politischer Akteure in französischen Hauptfernsehnachrichten kaum für einen Versuch der Akzeptanzschaffung für die Wissenschaft in den Fernsehnachrichten, sondern wohl eher für die **Ignoranz gegenüber dem Themengebiet Wissenschaft in Deutschland** und dessen kritische Beleuchtung in Frankreich. Vorwürfe, in Deutschland hätte der Wissenschaftsjournalismus die Wissenschafts-PR ersetzt, sind bei den Fernsehnachrichten überflüssig – denn Wissenschaftsberichterstattung ist nur eine Randerscheinung. Hinsichtlich der **Qualitätsdimension Vielfalt** wird bei den bereits vorgestellten Ergebnissen der Merkmale wissenschaftliches Thema, Akteursspektrum und Handlungsort deutlich, dass diese oft nicht vorliegt. Sozialwissenschaften und Grundlagenforschung werden bei den Themen ignoriert und dafür dominieren die Themenbereiche Umwelt, Medizin, Technik und Umweltkatastrophen. Eine Konzentration auf den nationalen Raum als Handlungsort oder geografischen Hauptbezug konnte in Deutschland und Frankreich festgestellt werden. Das Akteursspektrum war nur bei ARTE ausgewogen, während bei ARD eine Konzentration auf Politikeraussagen vorlag, die französischen Sender diese völlig ausblendeten und RTL durch die kurzen Statements nur einen Anschein von Vielfalt vermittelt, da die Akteure kaum Zeit haben, sich zu äußern.

Insgesamt herrscht eine **positive Tendenz** in den wissenschaftlichen Beiträgen der Hauptfernsehnachrichten in Deutschland und Frankreich vor, in der die Zukunftsvision als Fortschritt, Wissenschaft als helfend und problemlösend und der Wissenschaftler als Retter und Erlöser aufgefasst wird. In Bezug auf die **Kritikfähigkeit** lässt sich anhand der Art der Berichterstattung feststellen, dass trotz dieser positiven Grundtendenz Kritik an Wissenschaft vor allem bei etabliert kontroversen Themen wie Atomkraft und Umweltthemen geübt wird.

Um die **Meinungsbildungs- und Informationsfunktion** besser erfüllen zu können, müssen alle Sender darauf achten, einen unabhängigen Journalismus zu praktizieren, Kritik und Kontrolle an der Wissenschaft zu üben und auf Vielfalt bei den wissenschaftlichen Themen, dem Akteursspektrum und der Wahl des Handlungsortes achten. ARTE Info zeigt mit einer pluralistischen Wissenschaftsberichterstattung, dass Deutschland und Frankreich zusammen das schaffen, was in den einzelnen Ländern noch nicht auf der Tagesordnung steht.

Literaturverzeichnis

- AIGUILLON, Benoit de (2001): Un demi-siècle de journal télévisé. *Communication et Civilisation*, Paris: L'Hamattan.
- ALLEMAND, Étienne (1983): *L'information scientifique à la télévision*. Paris: Anthropos.
- ANDRÉ, Michel (1993): Science et culture(s): L'éventail européen. In: *Alliage: Science & Culture en Europe*. N°16–17 Été Automne 1993, Paris: Seuil, S. 19.
- AUGST, Gerhard/SIMON, Hartmut/WEGNER, Immo (Hrsg.) (1982): *Die Verständlichkeit von Fernsehtexten. Strukturelle und empirische Untersuchungen zur Wissenschaftsendung »Der Jupiter-Effekt«*. Veröffentlichungen des Forschungsschwerpunkts Massenmedien und Kommunikation an der Universität-Gesamthochschule Siegen. Bd. 20, Siegen.
- AUGST, Gerhard/SIMON, Hartmut/WEGNER, Immo (Hrsg.) (1985): *Wissenschaft im Fernsehen – verständlich? Produktion und Rezeption der Wissenschaftssendung »Fortschritt und Technik – Rückschritt der Menschen?«* unter dem Blickwinkel der Verständlichkeit. *Theorie und Vermittlung der Sprache* Bd. 3, Frankfurt am Main: Lang.
- BABOU, Igor (2004): *Le cerveau vu par la télévision*. Paris: Presse Universitaires de France.
- BADER, Renate (1993): Science et Culture en Allemagne. Y aurait-il un problème? In: *Alliage: Science & Culture en Europe*. N°16–17 Été Automne 1993, Paris: Seuil, S. 84–90.
- BAGUSCHE, Jessica (1994): *Nachrichten aus der Wissenschaft. Eine Untersuchung zum Selektionsprozeß wissenschaftsjournalistischer Beiträge in tages- und wochenaktuellen Nachrichten und Magazinen des ZDF*. Magisterarbeit, Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Arbeitsbereich Wissenschaftsjournalismus, Freie Universität Berlin.
- BIENVENIDO, León (2006): Science news as marginal topic. European television channels compared. In: Willems, Jaap/Göpfert, Winfried (Hrsg.): *Science and the Power of TV*. Amsterdam: VU University Press & Da Vinci Institute, S. 101–113.
- BULLION, Michaela von (2004): *Galileo, Quarks und Co. – Wissenschaft im Fernsehen*. In: Conein, Stephanie/Schrader, Josef/Stadler, Matthias (Hrsg.): *Erwachsenenbildung und die Popularisierung von Wissenschaft*. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag, S. 90–114.
- CHEVIN, Jaqueline (2003): *Le traitement des thématiques scientifiques dans le journal télévisé depuis 1949*. In: Le Boeuf, Claude (Hrsg.)/Pelissier, Nicolas: *Communiquer l'information scientifique. Ethique du journalisme et stratégies des organisations*. Paris: L'Harmattan, S. 189–209.
- CHEVEIGNÉ, Suzanne de (2000): *L'environnement dans le journal télévisé. Médiateurs et visions du monde*. Paris: CNRS Editions.

- CHEVEIGNÉ, Suzanne de (2005): Publicisation de la science: plaidoyer pour un horizon de recherche européen. In: Pailliant, Isabelle: La publicisation de la science: Exposer, communiquer, débattre, publier, vulgariser. Grenoble: Presses Universitaires de Grenoble, S. 103–122.
- CHEVEIGNÉ, Suzanne de (2006): Science and Technology on TV news. In: Göpfert, Winfried (Hrsg.)/Willem, Jaap: Science and the Power of TV. Amsterdam: VU University Press & Da Vinci Institute, S. 85–100.
- COULOMB-GULLY, Marlène (1995): Les informations télévisées. Que sais-je? Paris: Presse Universitaires de France.
- EUROPÄISCHE KOMMISSION (2005): Europeans, Science and Technology. Special Eurobarometer 224/Wave 63.1- TNS Opinion & Social Juni 2005, letzter Zugriff 23.3.2007.
http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_224_report_en.pdf
http://ec.europa.eu/public_opinion/index_en.htm
- FOUQUIER, Eric/VÉRON, Eliseo (1985): Les spectacles scientifiques télévisés. Figure de la production et de la réception. Paris: La Documentation Française.
- FRÜH, Werner (2001): Inhaltsanalyse. Theorie und Praxis. 5. überarbeitete Auflage, Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.
- GÖPFERT, Winfried (1990): Wissenschaftsjournalismus – verlängerter Arm der Öffentlichkeitsarbeit. In: Ruß-Mohl, Stephan (Hrsg.): Wissenschaftsjournalismus und Öffentlichkeitsarbeit. Materialien und Berichte der Robert Bosch Stiftung, Band 32, Gerlingen: Bleicher, S. 23–36.
- GÖPFERT, Winfried (1996): Scheduled science: TV coverage of science, technology, medicine and social science and programming policies in Britain and Germany. In: Public Understanding of Science 5, S. 361–374.
- GÖPFERT, Winfried (2004): Strake Wissenschafts-PR – armer Wissenschaftsjournalismus. In: Müller, Christian (Hrsg.): SciencePop Wissenschaftsjournalismus zwischen PR und Forschungskritik. Graz/Wien: Nausner&Nausner Verlag, S. 184–198.
- HAMM, Ingrid (1985): Inhalt und audiovisuelle Gestaltung. Der Einfluß thematischer Aspekte auf die Gestaltung von Verbrauchersendungen des Fernsehens. Kommunikationswissenschaftliche Studien, Band 1, Nürnberg: Verlag der Kommunikationswissenschaftlichen Forschungsvereinigung.
- HAYNES, Roslynn (2003): From alchemy to artificial intelligence: stereotypes of the scientist in western literature In: Public Understanding of Science. Volume 12, Nr. 3, Juli 2003, S. 243–254.
- HÖMBERG, Walter (1990): Das verspätete Ressort: Die Situation des Wissenschaftsjournalismus. Konstanz: Universitätsverlag Konstanz.
- HÖMBERG, Walter/YANKERS, Melanie (2000): Wissenschaftsmagazine im Fernsehen. Exemplarische Analysen öffentlich-rechtlicher und privater Wissenschaftssendungen. In: Media Perspektiven 12/2000, S. 574–588.
- HOPF, Andreas (1995): Die Eignung von Wissenschaft zum Nachrichtenstoff. Ein Vergleich der Wissenschaftsberichterstattung in den Hauptnachrichtensendungen von ZDF und RTL. Magisterarbeit, Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Arbeitsbereich Wissenschaftsjournalismus, Freie Universität Berlin.

- JEANNERET, Yves (1994): *Ecrire la science. Formes et enjeux de la vulgarisation. Science, histoire et société*. Paris: Presses Universitaires de France.
- KOHRING, Matthias (2005): *Wissenschaftsjournalismus*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.
- MÉDIAMÉTRIE (2007): *Médiamat Hebdo Communiqué de Presse. Audience nationale des journaux télévisés d'information. Semaine 20/2007*, letzter Zugriff: 3.6.2007.
http://www.aduf.org/docs/2007_05_21MMHebdoS20_2007.pdf
- MERCIER, Arnaud (1996): *Le Journal Télévisé*. Paris: Presse de la fondation nationale des Sciences Politiques.
- NETOPIIL, Nicole (1999): *Nachrichtensendungen im deutschen TV. Konzeption und Realität von Nachrichtensendungen. Eine Befragung der Nachrichtensender*. Fernsehwissenschaft 1, Köln: Teiresias Verlag.
- NIELAND, Jörg-Uwe/PHILIPP, Jürgen (1998): *Archivierung von Fernsehnachrichten. Stand und Perspektiven*. In: Kamps, Klaus/Merkel, Miriam (Hrsg.): *Fernsehnachrichten. Prozesse, Strukturen, Funktionen*. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 305–310.
- RUBERTI, Antonio (1993): *La Science dans la culture européenne*. In: *Alliage: Science & Culture en Europe*. N°16–17 Eté Automne, Paris: Seuil, S. 6–10.
- SCHATZ, Heribert/IMMER, Nikolaus/MARCINKOWSKI, Frank (1989): *Der Vielfalt eine Chance? Empirische Befunde zu einem zentralen Argument für die »Dualisierung« des Rundfunks in der Bundesrepublik Deutschland*. In: *Rundfunk und Fernsehen* 37, S.5–24
- SCHOLZ, Esther (1998): *Vergleich von Wissenschaftsendungen im deutschen Fernsehen 1992 und 1997 – quantitativ und qualitativ –*. Magisterarbeit, Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Arbeitsbereich Wissenschaftsjournalismus, Freie Universität Berlin.
- SCHULTHEIS, Heinz (2003): *Akzeptanzprobleme von Wissenschaft und Technik in der Öffentlichkeit. Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Naturwissenschaftlichen Fachbereiche. Justus Liebig-Universität Giessen*, letzter Zugriff: 13.6.2007
http://deposit.d-nb.de/cgi-bin/dokserv?idn=967797497&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=967797497.pdf
- SCHULZ, Winfried (1976): *Die Konstruktion von Realität in den Nachrichtenmedien. Analyse der aktuellen Berichterstattung*, Freiburg/München: Alber.
- UTARD, Jean-Michel (2001): *Zwischen Politik und Kultur: das französische Fernsehen. Deutsch-französische Parallelen*. In: Weber, Thomas/Woltersdorff, Stefan (Hrsg.): *Wegweiser durch die französische Medienlandschaft*. Marburg: Scüren Presseverlag, S. 89–113.
- VÉRON, Eliséo (1981): *Construire l'événement. Les médias et l'accident de Three Miles Island*. Paris: Les Editions de Minuit.
- ZUBAYR, Camille/GEESE, Stefan (2005): *Die Informationsqualität der Fernsehnachrichten aus Zuschauer-sicht*. In: *Media Perspektiven* Nr.4, S. 152–162.